

Maik Hosang

**Jacob Böhme als erster deutscher Philosoph
und seine Bedeutung für die europäische Kulturgeschichte
(aus: Schriftenreihe der Akademie Herrenhut – Dez. 2013)**

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, eine Hauptgestalt der klassischen deutschen Philosophie, sprach in seinen später veröffentlichten „*Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie*“ den denkwürdigen Satz: „*Jacob Böhme war der erste deutsche Philosoph*“.

Hegel würdigte damit zum einen, dass Böhme als erster in deutscher Sprache über die Grundfragen menschlicher Existenz schrieb, und zwar auf eine nicht primär religiöse und auch nicht primär alltagsprachliche Art und Weise.

Zwar hatte bereits um 1300 Meister Eckart in seinen „*Deutschen Predigten und Traktaten*“ die deutsche Sprache gewählt, um mit seinen Gedanken über Gott und Mensch auch das einfache, des Lateinischen nicht mächtige Volk anzusprechen. Doch zwei Qualitäten, die Philosophie von Theologie unterscheidet, finden sich erst bei Jacob Böhme: Böhme ersetzt den mystischen Begriff „Gott“ durch den für weiteres Nachdenken offeneren Begriff „Ungrund“. Und Böhme betont, dass es für die Verwirklichung der menschlichen Potenziale entscheidend ist, sich ihrer bewusst zu sein und sie dazu auch konkret zu erkennen.

Aber noch in einer anderen Hinsicht war Jacob Böhme für Hegel der erste deutsche Philosoph. Hegel spricht in seinen später ebenfalls veröffentlichten „*Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte*“:

"Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit – ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben. Mit dem was ich im allgemeinen über den Unterschied des Wissens von der Freiheit gesagt habe, und zwar zunächst in der Form, daß die Orientalen nur gewußt haben, daß Einer frei, die griechische und römische Welt aber, daß einige frei sind, daß wir aber wissen, alle Menschen an sich, das heißt der Mensch als Mensch sei frei, ist auch zugleich die Einteilung der Weltgeschichte."

Wenn also aller Fortschritt der Menschheit letztlich der Fortschritt im Bewusstsein der Freiheit ist – und Philosophie letztlich jene Wissenschaft ist, welche dieses „Bewusstsein der Freiheit“ nicht nur erforscht, sondern auch auf den Begriff und damit zur Wirkung bringt, so war Jacob Böhme der erste moderne Philosoph der Freiheit.

Zwar hatte Luther in seiner 1520 entstandenen Denkschrift „*Von der Freiheit eines Christenmenschen*“ den Begriff der „Freiheit“ als eine für alles menschliche Dasein zentrale Kategorie in deutscher Sprache fassbar gemacht. Doch auch diese Schrift blieb letztlich theologisch und bewirkte, wie Luthers Auftreten insgesamt, eine sehr ambivalente Auffassung der Freiheit.

Jacob Böhmes Schriften muten auf den ersten Blick wie ein schwer fassbares Sammelsurium von einerseits alltäglichen und andererseits theologischen Worten an. Er konnte auch gar nicht anders, denn wirklich philosophische Begriffe und Gespräche gab es bis dahin in deutscher Sprache einfach noch nicht. Doch da es ihn drängte, seine Fragen und Gedanken zu grundlegenden Aspekten des menschlichen Daseins für sich und andere auszudrücken, begann er, die ihm durch seine Lektüre vieler anderer Schriften zur Verfügung stehenden Worte für diese Fragen und Gedanken zu verwenden. Verdeutlichen wir uns an einigen seiner Sätze, wie er darum rang, die Spaltung zwischen geistiger und sinnlicher Welt aufzuheben und Grundlagen menschlicher Freiheit in dieser ganzheitlichen Welt anzudeuten. Zuerst ein Gedanke aus seiner Schrift *„Drei Prinzipien göttlichen Wesens“*, der ihn unmissverständlich zum Philosophen macht und damit auch die Philosophie wieder auf die Höhe ihrer eigentlichen Intention bringt, die ihr erstmals die Griechen gegeben hatten:

„Es kann ein Mensch im ganzen Lauf seiner Zeit in dieser Welt nichts fürnehmen, dass ihm nützlicher und nötiger sei als dieses, dass er sich recht lerne erkennen,

was er sei,

woraus oder von wem,

wozu er geschaffen worden, und

was sein Bestimmung sei.“

Für Jacob Böhme ist ein Mensch also ein Individuum, dessen wichtigste Aufgabe es ist, seine persönliche Prägungen und Bestimmungen zu erkennen. Denn nur, wenn er diese erkannt hat, ist er in der Lage, nicht einfach unbewusst den Regeln seiner Familie, Religion oder Nation zu folgen, sondern seine besonderen Potenziale zu verwirklichen. Um diese persönliche Bestimmung erkennen und verwirklichen zu können, ist es laut Böhme wesentlich, sich der Fähigkeit der Freiheit zu vergewissern. Damit Freiheit nicht nur als Illusion erscheint, verortet er ihren Ursprung nicht irgendwo, sondern geradezu am Grund aller Dinge. In seinem Buch *„Vierzig Fragen von der Seelen“* drückt er dies am deutlichsten in folgendem Satz aus:

„Erstlich ist die ewige Freiheit, die hat den Willen, und ist selber der Wille. Nun hat ein jeder Wille eine Sucht etwas zu tun oder zu begehren, und in demselben schauet er sich selbst: er siehet in sich in die Ewigkeit, was er selber ist; er machet ihm selber den Spiegel seines gleichen, dann er besiehet sich, was er ist: so findet er nun nichts mehr als sich selber, und begehret sich selber.“

Die menschliche Freiheitssehnsucht, die erst aus der persönlichen Vergewisserung der Ewigkeit oder des Ganzen erwächst, ermöglicht denn auch viel mehr als nur egozentrischer Beliebigkeit. Sie führt zur persönlichen freien Entscheidung für die Liebe. In seiner Schrift *„Von der Menschwerdung“* äußert er so einen weitreichenden Gedanken:

„Der wahre Glaube ist frei und an keinen Artikel gebunden, als nur an die rechte Liebe; darinnen holet er seines Lebens Kraft und Stärke...“

Wer die berühmte Ringparabel Lessings in dessen Stück „Nathan der Weise“ kennt, dem fällt sicher auf, dass diese hier von Böhme fast wörtlich vorgedacht wurde. Bei Lessing lautet sie dann wie folgt: *„Wohlan! Es eifre jeder seiner eignen, von Vorurteilen freien Liebe nach.“*

Dies dazu, warum Böhme tatsächlich der erste deutsche Philosoph war. Jetzt einiges zu seiner Bedeutung für die Kulturgeschichte:

Ich beginne wiederum mit einem Zitat von Hegel aus dessen *„Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte“*: *„Dies sind die großen Menschen in der Geschichte, deren eigne partikulare Zwecke das Substantielle enthalten, welches Wille des Weltgeistes ist. [...] Ihre Sache war es, dies Allgemeine, die notwendige nächste Stufe ihrer Welt zu wissen, diese sich zum Zwecke zu machen und ihre Energie in dieselbe zu legen. Die welthistorischen Menschen, die Heroen einer Zeit, sind darum als die Einsichtigen anzuerkennen; ihre Handlungen, ihre Reden, sind das Beste der Zeit.“*

Auch wenn Hegel in diesen Worten auf den ersten Blick eher Gestalten wie Alexander der Große oder Napoleon meint, so sollten wir auf den zweiten Blick Jacob Böhme dazu zählen. Er war einer dieser seltenen denkend Handelnden Menschen, welche aus einem innersten Drang die Wahrheit ihrer Zeit ausdrücken und zur Geltung bringen. Sein Handeln war keine unmittelbar politische Aktion, sondern das Schreiben seiner Bücher. Es ist ja bekannt, wie viel Widerstand es dagegen seinerzeit gab und wie er sich nach langem Ringen mutig gegen das Schreibverbot hinwegsetzte – und damit letztlich Weltgeschichte bewegte. D.h. mit Kulturgeschichte meine ich nicht Kultur nicht im engeren Sinne; sondern das, was Hegel auf seine Weise als „Fortschritt und Wille des Weltgeistes“ ausdrückt. Mit modernen sozial-systemischen Worten gesprochen geht es dabei um einen geistigen Kern gesellschaftlicher Selbstorganisation und geschichtlicher Entwicklung. D.h. mit „Geist“ ist nicht irgendein Spuk gemeint, sondern etwas, dessen Erforschung eigentlich die Grundlage aller Geisteswissenschaft sein sollte: die durch kulturelle Symbole wie Sprache oder andere Medien vermittelte soziale Formierung menschlicher Gefühle und Motivationen.

Dies näher auszuführen ist hier nicht der Raum. Wen das Grundlegende dazu näher interessiert, den verweise ich zum einen auf Nicolai Hartmanns bereits 1933 veröffentlichtes Buch *„Das Problem des geistigen Seins. Untersuchungen zur Grundlegung der Geschichtsphilosophie und der Geisteswissenschaften.“* Hartmann untersucht darin das Zusammenwirken von subjektivem Geist (also dem Geist einzelner Menschen), mit dem objektiven Geist (also dem Geist einer bestimmten Zeit und Gesellschaft), mit dem objektivierten Geist (also dem in Büchern, Theatern und anderen kulturellen Medien vergegenständlichten Geist). Leider brach seine diesbezügliche Forschung um 1933 ab und wurde seitdem kaum weitergeführt. Es gibt daher heute zwar viele sogenannte Geisteswissenschaften, doch diese

beschäftigen sich alle fast nur mit dem objektivierten Geist (also mit Sprachen, Literaturen etc.), nicht mit dem lebendigen Geist von Gesellschaften und menschlichen Individuen. Als ein Versuch der modernen Wiederbelebung wirklicher Geisteswissenschaft möchte ich zum anderen auf das von mir und Kollegen des IHI Zittau 2005 veröffentlichte Buch „Die emotionale Matrix. Grundlagen für gesellschaftlichen Wandel und nachhaltige Innovation“ verweisen. Darin zeigen wir relativ konkret, wie die symbolisch-kulturelle Formierung menschlicher Primärgefühle und –emotionen in gesellschaftlichen Systemen abläuft; und wie dabei auch bisher noch unerschlossene Potenziale für eine Begeisterung zum ökologischen Wandel freigelegt werden können.

Wenn wir in diesem Sinne von Geist und Geisteswissenschaft reden, reden wir also nicht von toten Buchstaben, sondern eher von wirklicher „Begeisterung“. Begeisterung, sowohl als individuelles Gefühl der Inspiration, das sicher jeder kennt, aber auch als weit über Individuen hinausgehende gemeinsame oder gar gesellschaftliche Begeisterung.

Eine solche wirkliche Begeisterung entsteht meist dann, wenn es Denkern, Dichtern oder auch Politikern gelingt, eine neue oder erweiterte Möglichkeit von Freiheit und Verbundenheit bewusst zu machen. Wem das so theoretisch etwas unverständlich ist, der denke beispielsweise an das Barack Obama Begeisterungs-Phänomen bei dessen ersten Wahl, welches nicht unwesentlich durch sein mutiges „yes we can“ entstand.

Kommen wir zurück zu Jacob Böhme. Dessen geradezu erstaunliche Bedeutung für die menschliche Kultur-, Geistes- und damit auch Realgeschichte erwuchs daraus, dass er bisher so nicht erschlossene Möglichkeiten menschlicher Freiheit und Liebe bewusst machte und damit bei anderen Menschen Begeisterung inspirierte. Diese Begeisterungswirkung geschah entweder direkt, bei denen, die seine Schriften lasen; oder indirekt über jene, die direkt von ihm inspiriert wurden und diese Inspiration dann auf ihre Weise an andere weitergaben. Die Vielfalt, Mächtigkeit und grossteils Indirektheit der von Böhmes Gedanken und Worten ausgelösten Begeisterungen macht es unmöglich, sie auch nur ansatzweise alle zu erfassen. Daher beschränke ich mich im Folgenden auf drei Stränge seiner Wirkung, die jeweils für sich recht bedeutsam waren und sind.

Der erste verfolgte Strang liegt recht weit zurück und lässt sich nur noch beschränkt verifizieren; d.h. ich spreche dabei Intuitionen und Ahnungen aus, die während der Forschungsarbeit für ein kürzlich veröffentlichtes Buch zur Natur- und Geistesgeschichte von Freiheit und Verbundenheit entstanden. Es geht um die amerikanische und europäische Freiheitsbewegung des 18. Jahrhunderts, ohne welche die Welt heute weder demokratisch noch modern noch menschlich relativ frei wäre. Es ist bekannt, dass Böhmes Schriften, die hier in Deutschland lange Zeit unterdrückt waren, zuerst vor allem im holländischen und englischen Protestantismus gedruckt, verbreitet und rezipiert wurden. Es waren vermutlich nicht zufällig diese holländischen und englischen protestantischen Bewegungen, denen das europäische Feudalsystem zu eng wurde und die darum verstärkt nach Amerika

auswanderten, um dort nicht nur neue Lebens- und Wirtschaftsräume zu erobern, sondern auch neue Möglichkeiten von Freiheit und Verbundenheit zu entfalten. Spannend wird das Ganze an einem entscheidenden Punkt der Geschichte, dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg:

Die spanischen, französischen und englischen Königshäuser und Kolonialverwaltungen versuchten auch im neuen Land ihre alten Ordnungen durchzusetzen, doch sie schürten damit letztlich nur einen umso stärkeren Freiheitswillen. Im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, der auch amerikanische Revolution genannt wurde, entlud sich dieser Freiheitswille. Auslöser dieses Krieges waren auf den ersten Blick eher materielle Interessen – die Siedler der neuen Welt kämpften gegen die von der alten Welt erhobenen Steuern und Zölle. Doch ein näherer Blick zeigt, welche letztlich entscheidende Rolle für den Ausgang dieses Kampfes die Sehnsüchte nach neuen Dimensionen von Freiheit und Verbundenheit hatten. Die amerikanischen Freiheitskämpfer hatten gegenüber den kriegserfahreneren Truppen der alten Mächte lange Zeit schlechte Karten. Nach einer Reihe von militärischen Niederlagen drohte auch die Moral der Befreiungsarmee verloren zu gehen. Was den Umschwung und letztlichen Sieg der Amerikaner brachte, war nicht nur eine im Laufe der Kämpfe gereifere Militärstrategie. Mindestens ebenso bedeutsam war ihr wachsender Freiheitswille, der durch die Schriften von Thomas Paine zu neuem Selbstbewusstsein erwachte. Paine wuchs in England in einfachen Verhältnissen auf, er verschaffte sich jedoch als Autodidakt ein ungewöhnlich weites Wissen in vielen Gebieten, so auch in Philosophie – wozu auch Jacob Böhme gehörte.

Erst Ende 1774 in Amerika angekommen, veröffentlichte er bereits im Frühjahr 1775 eine Abhandlung gegen die Unmenschlichkeit von Sklaverei, die damals besonders in den Südstaaten üblich war. Bereits diese Schrift hatte praktische Folgen und führte zur Gründung der ersten amerikanischen Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei. Abraham Lincoln, der die Befreiung der Sklaven später politisch durchsetzte, bekannte, wie wichtig Paines Gedanken dabei für ihn waren. Im Herbst 1775 forderte Paine in einem Artikel mit dem Titel „*Ein ernster Gedanke*“ erstmals die Unabhängigkeit der neuen amerikanischen Staaten von ihren europäischen Mutterländern. Diese Idee erweiterte er in der Anfang 1776 veröffentlichten Flugschrift „*Gesunder Menschenverstand*“ (engl. „*Common Sense*“). Darin führt er aus, dass es Amerikas Bestimmung sei, die Unabhängigkeit zu erringen und eine sich auf universelle Menschenrechte gründende Demokratie und freie Republik zu verwirklichen. Der durch neuere Forschungen aufgezeigte Fakt, dass in kurzer Zeit die Hälfte der damals ca. drei Millionen Einwohnern Nordamerikas auf die eine oder andere Weise Passagen aus „*Common Sense*“ vernommen hatten, spricht für sich. Bereits in den ersten Monaten wurden 120.000, später insgesamt 500.000 Stück dieser Schrift gedruckt und verbreitet. Auch diese und einige weitere ähnliche kleine Schriften Paines hatten unmittelbar praktische Folgen: Zum einen in Form der stark von ihr inspirierten amerikanischen Unabhängigkeitserklärung (*Declaration of Independence*), die im Juli 1776 vom Kongress der amerikanischen Konföderation

angenommen und beschlossen wurde. Zum anderen in Form einer trotz aller bisherigen militärischen Niederlagen erneuerten Moral der amerikanischen Befreiungsarmee, welche zu ersten Sieg gegen die Truppen der alten Welt im Dezember 1776 führte. Es ist zu vermuten, dass die Unabhängigkeitsbestrebungen seinerzeit nicht überlebt und nicht gewonnen hätten ohne diese Schriften Paines, die den Freiheitssehnsüchten erst Selbstbewusstsein und daraus erwachsenden Lebensmut verliehen.

Der zweite Strang von Jacob Böhmes Wirkungsgeschichte für Europas Kultur ist deutlicher nachweisbar. Es sind seine direkten geistigen und Begeisterungsimpulse für die deutsche Philosophie und Literatur – die dann wiederum indirekt viele Weiterwirkungen auf andere hatten. Eine detaillierte und umfängliche Erforschung der direkten Inspirationen Böhmes für die deutsche Geistesgeschichte steht leider noch aus, zumindest meines Wissens gibt es diese bisher nicht. Es gibt hunderte bis tausende Bücher über Hegels Philosophie und dessen Nachwirkungen; doch zu der letztlich viel bedeutsameren Philosophie Böhmes und deren Nachwirkungen kaum welche. Das hat sicher auch mit Statusfragen moderner Wissenschaft zu tun. Hegel war etablierter preussischer Professor, auf diese Ebene begeben sich auch andere gern. Aber Böhme war ein Schuster aus Görlitzer Landen, der weder studiert noch promoviert hatte, sondern seinem eigenen Erkenntnisdrang folgte. Zuzugeben, dass so ein Schuster geistesgeschichtlich und geisteswissenschaftlich bedeutsamer war und ist als ein Hegel oder Nietzsche, fällt daher auch vielen heutigen Professoren noch schwer. Weil es diese detaillierte Forschung zu Böhme also nicht gibt, beschränke ich mich auf zwei nachweisbare Wirkungswege auf den europäischen Geist, die mir in meinen Forschungen begegneten:

Im Schopenhauer Jahrbuch 1992 gibt es einen Text zu „Schopenhauer und Böhme“ von Andrew Weeks. Darin zeigt er, inwieweit erst Schelling und über diesen dann Schopenhauer auf Jacob Böhmes philosophische Anregungen zurückgriffen. Ich zitiere teilweise aus Weeks Text: *„Spätestens in seinem ersten Berliner Semester, also ganz am Anfang seiner Karriere als Philosoph, erkannte Schopenhauer in Schellings Text „Über die Freiheit“ die Anleihen aus Böhmes „Mysterium magnum“. Schellings Aufsatz ist fast nur eine Umarbeitung von Jakob Böhmes Mysterium magnum, in welchem sich fast jeder Satz und jeder Ausdruck nachweisen lässt.“*

Schopenhauer selbst machte es später nicht anders als Schelling. Nicht wenige Gedanken seines Hauptwerks *„Die Welt als Wille und Vorstellung“* wurden inzwischen bei Jacob Böhme nachgewiesen. Das war jedoch seinerzeit nicht ungewöhnlich. Schopenhauer begann sein Studium der Philosophie an der Universität Berlin zu einer Zeit, als der Ruhm des Philosophus Teutonicus Jacob Böhme zu einer Art Geheimtip geworden war. Der wiederentdeckte Schuster und Verfasser von *Aurora* und *Signatura Rerum* war zum Volksgenie der Romantiker avanciert.

Bei den Romantikern, insbesondere bei deren Zentralfigur, bei Novalis, findet sich daher auch der andere Hinweis auf die enorme Bedeutung Jacob Böhmes für Europas Kulturgeschichte:

Novalis, dessen Vater übrigens ein Herrnhuter war, studierte sehr intensiv die Werke Jacob Böhmes. In Novalis *„Studien zur Geschichte der Renaissance“* findet sich dann ein Satz, der zwar nicht direkt Böhme zitiert, doch der dessen *begeisternden Geist der Philosophie sehr schon zum Ausdruck bringt:*
„Philosophieren bedeutet die Apathie aufzulösen und zu neuem Leben erwachen.“
Novalis wiederum inspirierte dann sehr viele weitere Dichter und Denker, beispielsweise Hermann Hesse; und dieser wiederum unzählige weitere Menschen.

Nach der europäisch-amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung und der deutschen Klassik und Romantik nun nur noch kurz zu einem weiteren Strang von Böhmes Wirkung, der auch Europa betrifft, doch ebenfalls darüber hinausgeht. Auch dieser Strang ist bisher meines Wissens erst wenig erforscht. Es geht um Böhmes Bedeutung für die Kultur, Mystik und Philosophie sowohl Amerikas als auch Russlands bis hinein ins 20. Jahrhundert und damit letztlich bis heute. Zentrale Gestalten der russischen Philosophie wie Wladimir Solowjew und Nikolai Berdjajew wurden vom Böhme inspiriert. Aber auch bei einflussreichen amerikanischen Dichter und Denker. Ich zitierte hier abschließend dazu die amerikanische Wissenschaftsjournalistin Marylin Ferguson aus ihrem Buch *„Die sanfte Verschwörung. Persönliche und gesellschaftliche Transformation“* (S. 54f.) mit einigen Sätzen, welche die Bedeutung Jacob Böhmes für die nicht nur europäische, sondern weltweite Kulturgeschichte kurz und klar umreißen:

„So wie Böhme auf Swedenborg einen gewissen Einfluss ausübte, der seinerseits Blake beeinflusste, so übten alle drei eine Wirkung auf die Transzendentalisten aus (Zitateinschub von MH: mit dem Transzendentalisten meint sie Ralph Waldo Emerson, Henry Thoreau, Margaret Fuller u.a.). Die Transzendentalisten wiederum hinterließen ihre Spuren in der Literatur, Erziehung, Politik und dem Wirtschaftsleben mehrerer Generationen, sie beeinflussten ... John Dewey, die Gründer der britischen Labour Party, Ghandi und Martin Luther King u.a.“

Diesen Worten ist nichts weiter hinzuzufügen.